

Mittagsjournal
Androsch zu Digitalisierung und Hilfsmaßnahmen für Wirtschaft
ORF Ö1 08.06.2020 12:00 Uhr

(Transkript)

Hannes Androsch, ehemaliger SPÖ-Finanzminister und Vizekanzler sowie Leiter des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, sagt, in der Corona-Krise habe sich gezeigt, dass Österreich ein „digitales Entwicklungsland“ sei. Besonders im Schulbereich habe man einen „gewaltigen Nachholbedarf“. Androsch fordert zudem, die angekündigten Hilfsmaßnahmen für die Wirtschaft rasch umzusetzen. Es brauche dringend ein Hochfahrprogramm zur Wiederbelebung der Wirtschaft.

Barbara Schieder: Ich bin jetzt telefonisch mit Hannes Androsch verbunden, ehemaliger SPÖ-Finanzminister und Vizekanzler unter Bruno Kreisky, nach wie vor Unternehmer und heute mein Geschäftspartner in seiner Funktion als Leiter des Rates für Forschung und Technologieentwicklung, also einem beratenden Gremium der Bundesregierung.

Herr Androsch, vom Startschuss der Digitalisierungsoffensive haben wir gerade gehört. Die Digitalisierung hat ja in Zeiten des Corona-Lockdowns einen wahren Schub bekommen – Stichwort Homeoffice, Online-Shopping, Online-Rezepte für Apotheken etc. Zunächst einmal möchte ich Sie um eine Einschätzung bitten: Wird Ihres Erachtens nach die Digitalisierung bei Unternehmern, aber auch in der Bevölkerung überwiegend als großer Segen wahrgenommen oder doch auch als Fluch? Also wie groß ist da die Begeisterung bzw. die Skepsis?

Hannes Androsch: Die ist sicher groß. Aber das ändert nichts daran, dass wir ein digitales Entwicklungsland sind. Und das hat sich jetzt in der Krise mit besonderer Deutlichkeit gezeigt, vor allem auch im Schulbereich. Da haben wir längst einen gewaltigen Nachholbedarf, andere Länder sind uns da weit voraus. Der Leistungsbericht des Rates macht das in seiner Analyse deutlich. Wir sind da eher ein Schlusslicht.

Maria Kern: Aber wenn Sie sagen, Entwicklungsland sozusagen: Digitalisierung klingt ja immer sehr abstrakt. Gilt es da nicht noch einiges auch an Kommunikationsarbeit zu leisten, um den Nutzen der Digitalisierung anhand konkreter Beispiele auch klarer zu machen?

Hannes Androsch: Naja, das hat sich jetzt im Schulbereich gezeigt, wo 200.000 Pflichtschüler von 700.000 gar keinen Unterricht erhalten konnten, weil sie kein Tablet und keine Schüler-E-Mail hatten. Unser Schulwesen ist überwiegend noch in der schulischen Kreidezeit und nicht im Smartboard-Zeitalter angekommen. Das ist ein Beispiel. Wenn Sie zu einer Behörde gehen, müssen Sie Ihren alten vergilbten papierenen Meldezettel mitbringen. Und von E-Governance keine Rede. Wenn Sie einen Pass verlängern, müssen Sie ihn beibringen – wenn Sie einen zweiten benötigen, einen Firmenbuchauszug. Den müssen Sie extra beibringen, obwohl das alles längst die Behörden digitalisiert haben sollten, und jeder hat vor sich ein Gerät stehen. Also das funktioniert hinten und vorn nicht, und am wenigsten bei den Schulen.

Barbara Schieder: Jetzt ist ja heute wieder einiges angekündigt worden. Sie sagen gerne, wir sind Ankündigungsriesen, aber Umsetzungszwerge. Was heißt das denn jetzt konkret? Was muss in Ihren Augen am dringendsten passieren?

Hannes Androsch: Also am dringendsten muss passieren, dass endlich die Hilfsmaßnahmen umgesetzt werden. Bisher sind nur zehn Prozent der angekündigten Mittel geflossen, da sind wir weit hinter Deutschland und der Schweiz. Und dann brauchen wir dringend ein Hochfahrprogramm zur Wiederbelebung der Wirtschaft. Die Deutschen haben vor einer Woche eines beschlossen – wir haben erklärt, wir werden darüber nachdenken. Die Wirtschaft braucht Aufträge, die Unternehmungen brauchen Umsätze, in der Gastronomie, in den Einzelhandelsgeschäften. Ohne kostendeckende Umsätze werden wir eine Pleitewelle erleben.

Barbara Schieder: Herr Androsch, um noch kurz bei der Digitalisierung zu bleiben: Welche Chancen bietet die denn – und das hat ja mit der Wirtschaft natürlich auch zu tun – gerade etwa für den Bereich Forschung und Entwicklung? Also insbesondere für ein Land wie Österreich, das ja als Standort jetzt nicht mit Rohstoffen etwa punkten kann.

Hannes Androsch: Richtig. Dazu gehört die Roboterisierung, die Künstliche Intelligenz, wir brauchen digitale Schulen. Wir haben einen Mangel von 25.000 Informatikern. Also wir haben riesige Lücken da und dort, und die gilt es rasch zu schließen. Und das sollte ein wichtiger Teil eines rasch umsetzbaren, hinreichend großen, zeitlich begrenzten und gezielten Hochfahrprogrammes sein. Und darüber darf man nicht nachdenken, sondern das muss rasch geschehen, sonst erleiden wir zusätzlich noch größere Schäden, als wir sie ohnehin schon haben.

Barbara Schieder: Wenn ich da kurz einhaken darf: Sie sagen, rasch geschehen. Sie haben auch gesagt, dass es da auch immer noch an Finanzierung mangelt. Ich möchte jetzt ganz kurz noch auf die mannigfaltigen Corona-Hilfspakete der Regierung kommen, was nämlich die Ankurbelung der Wirtschaft betrifft. Da läuft ja – wenn man vielen Unternehmern zuhört – noch lange nicht alles wie geschmiert. Aus der Beobachtersicht, was halten Sie da für gelungen und was hätte man besser machen können?

Hannes Androsch: Vor allem die Umsetzung rascher. Wenn jetzt nach drei Monaten nicht einmal noch die Dinge ausbezahlt sind, drohen ja die Leute an Liquiditätsmangel zu verbluten, bevor man überhaupt mit der Hochfahraktivität beginnen kann. Also das heißt, wir kündigen an und sind unfähig, das Angekündigte auch auf die Schiene zu bringen.

Barbara Schieder: Also rasch muss es gehen, wenn ich das mitnehmen und zusammenfassen darf. Herr Androsch, vielen Dank für das Gespräch.